

Auf ein Wort: Privatbäuerliche Landwirtschaft stärkt den ländlichen Raum



Hans-Georg von der Marwitz ist Vorsitzender des Fachausschusses Landwirtschaft der CDU Brandenburg, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Kreistag von Märkisch Oderland und kandidiert im September für den Deutschen Bundestag. Nachdem er zunächst einen kleinen Hof im Allgäu bewirtschaftet hatte, zog es ihn 1990 zu den Wurzeln seiner Familie nach Brandenburg. In Friedersdorf am Rande des Oderbruchs baute er einen modernen Landwirtschaftsbetrieb auf, der heute etwa 900 Hektar Acker umfasst. Von der Marwitz lebt mit seiner Frau und seinen vier Kindern in Friedersdorf. Besonders engagiert er sich für seine Heimatgemeinde, regionale Entwicklung und christliche Jugendarbeit.

Liebe Berufskollegen,

vor einem halben Jahr lernte ich den Bauernbund Brandenburg näher kennen. Im Februar war ich zu Gast auf der Versammlung in Falkenrehde und wusste vom ersten Augenblick an, dass ich mich hier wohlfühlen würde. Dafür reichte der Blick in die Runde. Sicher kann man sich im Einzelfall täuschen. Aber die Gesichter, in die ich dort blickte, haben mir gesagt, dass ich es mit echten Bauern zu tun habe, die auf ihren Betrieben bei Wind und Wetter ihren Mann oder ihre Frau stehen.

Dass ich bei Ihnen Mitglied geworden bin und den Vorsitz des CDU-Fachausschusses Landwirtschaft übernommen habe, liegt zeitlich nahe beieinander. Ich hoffe und würde mich freuen, wenn wir gemeinsam etwas bewegen können. Natürlich darf eine Volkspartei sich nicht einseitig für eine Berufsgruppe einsetzen – dafür ist ja ein Berufsverband da. Und es ist auch mein Selbstverständnis, dass ich als Politiker allen Bürgern dienen möchte und einen Ausgleich der Interessen anstrebe. Allerdings sage ich genau so deutlich: Gemessen an dem, was die Landwirtschaft leistet, haben landwirtschaftliche Belange in unserer Gesellschaft einen viel zu geringen Stellenwert, und ich bin auch angetreten, das zu ändern.

Einen ersten Akzent konnte der Fachausschuss Landwirtschaft bereits setzen mit seinem einstimmig beschlossenen Antrag für das Landtagswahlprogramm: Die CDU Brandenburg sieht in den bäuerlichen Familienbetrieben eine gute Grundlage für Wirtschaftskraft und Entwicklung im ländlichen Raum. Wir setzen auf faire Wettbewerbsbedingungen, mehr Markt, mehr Selbstbestimmung, weniger Bürokratie und die Stärkung regionaler Verantwortung.

Drei Gesichtspunkte, die mir dabei wichtig sind, möchte ich besonders hervorheben. Zum einen, dass wir uns eindeutig zur **privatbäuerlichen Landwirtschaft** bekennen. Brandenburg hat aufgrund seiner geschichtlichen Entwicklung sehr unterschiedliche Agrarstrukturen, die alle berücksichtigt werden müssen. Fakt ist aber, dass vor allem ein breit gestreutes Eigentum an Boden die Menschen mit ihrer Heimat verbindet. Eigentum verpflichtet. Eigentum bildet die Voraussetzung für Privatinitiative, Wertschöpfung und Nachhaltigkeit. Der wirtschaftliche Erfolg vieler bäuerlicher Familienbetriebe in Brandenburg belegt diese positive Wirkung eindrucksvoll.

In diesem Zusammenhang sollten wir nicht zu sehr auf die Betriebsgröße schielen, und ich will auf keinen Fall meinen Betrieb, der nun zufällig recht groß geworden ist, zum Maßstab machen. Groß, das wissen wir nicht erst seit gestern, bedeutet noch lange nicht besonders leistungsfähig. Natürlich ist Größe zunächst ein Vorteil, aber kleinere Betriebe können dies mit einer besonders intensiven Wirtschaftsweise wieder ausgleichen. Entscheidend ist meines Erachtens das bäuerliche Denken, das nicht nur kurzfristige Rendite, sondern die Zukunft von Generationen im Auge hat. Daraus folgt Verantwortung für den Boden, das Vieh, das Dorf, die Heimat.

Zweitens stehen wir für **fairen Wettbewerb** in der Landwirtschaft. Es kann nicht sein, dass die deutschen Bauern benachteiligt werden, weil etwa ihre französischen Kollegen günstiger Diesel tanken oder ihre polnischen Kollegen einfacher Schweineställe bauen können. Und genau so wenig darf es sein, dass Förderprogramme an Kriterien geknüpft werden, als wie existenzfähig bzw. zukunftsweisend die bewilligende Behörde den Betrieb einstuft. Der Staat hat sich in seiner Einschätzung wirtschaftlicher Entwicklung oft genug geirrt. Wenn alle Betriebsstrukturen dieselben Chancen haben, werden sich die besseren Strukturen schon von alleine zeigen.

Drittens ist uns wichtig, dass die Landwirtschaft in ihrer **unternehmerischen Freiheit** gestärkt wird. Dazu gehört die konsequente Erschließung neuer Absatzmärkte und Einkommensalternativen. Dazu gehört die Zurückdrängung der Bürokratie durch ein vereinfachtes Antragsverfahren und eine verminderte Regelungsdichte. Und dazu gehört vor allem die europaweite Abschaffung der Patente auf lebende Organismen. Die Schöpfung ist keine technische Erfindung, die sich patentieren lässt. Nutzpflanzen und Nutztiere müssen in der freien Verfügung der Landwirtschaft bleiben. Dass ich deshalb die Gentechnik sehr kritisch sehe und mir wünsche, dass Deutschland von diesem Unsinn verschont bleibt, ist bekannt.

Viele weitere Punkte wären zu nennen, die wir Bauern uns einfach nicht mehr gefallen lassen dürfen. Etwa, wenn Naturschützer das Oderbruch wieder in ein Sumpfgebiet verwandeln wollen oder wenn Energiekonzerne hier ein Endlager für ihren Giftmüll planen. Immer sollen wir unser Land dafür hergeben, als hätten wir in Deutschland fruchtbare Äcker im Überfluss. Wir müssen selbstbewusster auftreten und in der Gesellschaft deutlich machen, wofür wir und unsere Betriebe stehen. Nämlich für das tägliche Brot, das alle zum Leben brauchen.

Herzliche Grüße. Ihr



Hans-Georg von der Marwitz